

Pressemitteilung

Coesfeld, 13. August 2020

Projekt „Energiepflanzenbau und Biodiversität“ zeigt großen Erfolg!

Gäste aus Landwirtschaft, Naturschutz, Politik und Wissenschaft beim Feldtag der Stiftung Westfälische Kulturlandschaft: Biogaserzeugung und Naturschutz sind auf einer Fläche möglich

Der Nutzungsdruck auf landwirtschaftliche Flächen ist enorm – gerade in Gebieten in denen Tierhaltung und Biogaserzeugung Schwerpunkte bilden. Umso schwieriger ist es, hier Flächen für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen zu finden. Die Stiftung Westfälische Kulturlandschaft hat sich mit ihrem Projekt „Energiepflanzenbau und Biodiversität im Münsterland“ der Aufgabe verschrieben, hier zukunftsfähige, praxistaugliche und gut umsetzbare Lösungen zu finden. Das im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durchgeführte Projekt zeigt, dass sich immer mehr Landwirtinnen und Landwirte für den Artenschutz engagieren und ökologisch wertvolle Maßnahmen zum Erhalt und zur Förderung der biologischen Vielfalt in den Anbau auf ihren Feldern integrieren.

Diese Erfolgsgeschichte präsentierte die Stiftung jetzt zahlreichen Interessierten aus Landwirtschaft, Naturschutz, Politik, Verwaltung und Wissenschaft bei einem Feldnachmittag in den Bauerschaften Stevede und Flamschen in Coesfeld: Der Maisanbau wird dort durch unterschiedliche Naturschutzmaßnahmen ergänzt und der ökologische Nutzen erfasst.

Hubertus Beringmeier, Vorsitzender der Stiftung Westfälische Kulturlandschaft, zeigt sich erfreut über die Resonanz zum Projekt: „Das Interesse der Landwirte an einer Teilnahme am Projekt ist groß und hat stetig zugenommen. Alleine in diesem Jahr haben Landwirte Maßnahmen auf einer Fläche von insgesamt 67 Hektar umgesetzt und durch ihre praktischen Erfahrungen stetig zur Optimierung des Projekts beigetragen.“

Mit Rädern ging es beim diesjährigen Feldtag – coronabedingt – in Kleingruppen zu unterschiedlichen ökologischen Maßnahmenflächen: Erste Etappe war ein Maisfeld mit integriertem Stangenbohnenanbau zur Förderung blütenbestäubender Insekten. Neben einem begleitenden Monitoring, das den ökologischen Effekt der Maßnahmen untersucht, wird auch die Biogasausbeute analysiert.

Nächste Station war eine einjährige Biogas-Blühfläche mit angrenzendem extensiven Getreideanbau. Diese Kombination von zwei Maßnahmen bietet den Wildtieren Lebensraum mit „lichten“ und „dichten“ Strukturen. Der lichtere Emmerbestand bietet Lebensraum für

Ackerwildkräuter, Insekten und Vögel. Über Winter bietet die Fläche zahlreichen Vögeln Futter, wenn eine Teilfläche nicht geerntet wird.

Dritte Station war eine mehrjährige Blühfläche, umrandet von extensivem Emmer mit Ernteverzicht. „Die Blühfläche befindet sich schon im fünften Standjahr. Sie bietet einen abwechslungsreichen Lebensraum über das ganze Jahr“, freute sich Projektleiterin Christiane Baum. Hier finden Insekten Nahrungs- und Überwinterungsmöglichkeiten. Vögel, sowohl Hecken- als auch Bodenbrüter wie Dorngrasmücken und Rebhühner, brüten in den Flächen und ernähren sich von den Insekten und den Samen der Blühpflanzen. Für das Niederwild, zum Beispiel Feldhasen, bietet diese Fläche ganzjährig Äsung und Schutz.

Eine mehrjährige Blühfläche, die Insekten Nahrung bietet und einmal jährlich für die Biogasproduktion geerntet werden kann, bildete den Abschluss. Der Boden ist hier ganzjährig bedeckt, wodurch die Gefahr von Erosionen reduziert wird.

Nach sechs Jahren ist das Projekt „Energiepflanzenbau und Biodiversität“ erfolgreich auf der Zielgeraden angekommen. Immer mehr Landwirtinnen und Landwirte setzen dank praxistauglicher Handhabung auf ihren Äckern produktionsintegrierte Naturschutzmaßnahmen um. Auf diese Weise kann ein Ertrag erwirtschaftet und gleichzeitig die Artenvielfalt erhalten und gefördert werden. „Damit die Maßnahmen langfristig und effektiv in der Fläche Anwendung finden, müssen auch die Rahmenbedingungen stimmen. Eine gewisse Flexibilität ist notwendig und die ökonomische Tragfähigkeit entscheidend“, betont Michael Uckelmann, Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Coesfeld. Das große Engagement der Landwirtinnen und Landwirte und ihre Bereitschaft, neue Wege zu beschreiten, hat dem Projekt in 2019 die Wiederauszeichnung „UN-Dekade Projekt Biologische Vielfalt“ eingebracht.

Das Projekt wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit sowie durch die Landwirtschaftliche Rentenbank gefördert. Es ist Teil des Verbundprojekts „Lebendige Agrarlandschaften – Landwirte gestalten Vielfalt!“. Weitere Informationen erhalten Sie bei der Stiftung Westfälische Kulturlandschaft unter www.kulturlandschaft.nrw.